

Claudia Pichl

# 1993 leichter Anstieg der Industrierohstoffpreise

## Entwicklung und Prognose der Weltmarktpreise von Industrierohstoffen

Zwischen 1975 und 1991 gaben die Rohstoffpreise real um 35% nach (auf Dollarbasis, deflationiert mit den Industriegüter-Exportpreisen der OECD): jene der Nahrungs- und Genußmittel um mehr als 50%, jene der Industrierohstoffe um 12%.

Die Rohstoffpreise wiesen eine deutlich ausgeprägte zyklische Bewegung auf: In der letzten Expansionsphase der Weltwirtschaft zwischen 1986 und 1989 zogen auch die Rohstoffpreise an. Industrierohstoffe verteuerten sich in diesem Zeitraum um 27%, Nahrungs- und Genußmittel um 12%.

Die Abschwächung des Wachstums der Weltwirtschaft seit 1989 ließ aber die Rohstoffpreise wieder fallen: Ein zyklischer Tiefstand wurde im I. Quartal 1992 erreicht, seither sind die Preise geringfügig gestiegen. Auf dem Markt für Industrierohstoffe setzte Mitte 1990 ein starker Rückgang ein, seitdem Frühjahr 1991 steigen die Preise wieder leicht (Abbildung 1).

Die letzte Prognose der Vereinigung europäischer Konjunkturforschungsinstitute vom Frühjahr 1992 hatte die Erholung etwas unterschätzt (Übersicht 1): Für Energierohstoffe war eine Stagnation erwartet worden, tatsächlich stiegen die Preise um 12% im II. und um 3% im III. Quartal 1992. Die Entwicklung der Industrierohstoffpreise wurde weniger drastisch unterschätzt: Statt je +1% im II. und III. Quartal stiegen die Preise um 3% bzw. 4%. Für Nahrungs- und Genußmittel kam die Erholung nicht zum Tragen, die Preise sanken weiter um 1% bzw. 5%, hier waren nach dem

**Unter der Annahme, daß sich die Weltkonjunktur 1993 etwas erholt, dürfte sich der seit Mitte 1992 auf dem Weltmarkt beobachtete leichte Anstieg der Industrierohstoffpreise 1993 fortsetzen (Prognose + 6%). Insbesondere die NE-Metalle Blei, Aluminium und Zinn, aber auch die agrarischen Industrierohstoffe Kautschuk, Zellstoff, Baumwolle und Schmittholz werden teurer. Im österreichischen Import war 1992 noch kein Preisanstieg zu verzeichnen, gerade einige wichtige Industrierohstoffe wie Baumwolle, Aluminium oder Blei verbilligten sich. Mit gewisser Verzögerung dürften die Preissteigerungen des Weltmarktes auch Österreich erfassen.**

starken Preisverfall der Vorjahre leichte Anstiege erwartet worden. Hauptgrund für die Prognosefehler war neben der falschen Konjunkturschätzung auch die Wechselkursentwicklung des Dollars (vgl. für Österreich Abbildung 1).

### Leichte Erholung der Industrierohstoffpreise Mitte 1992

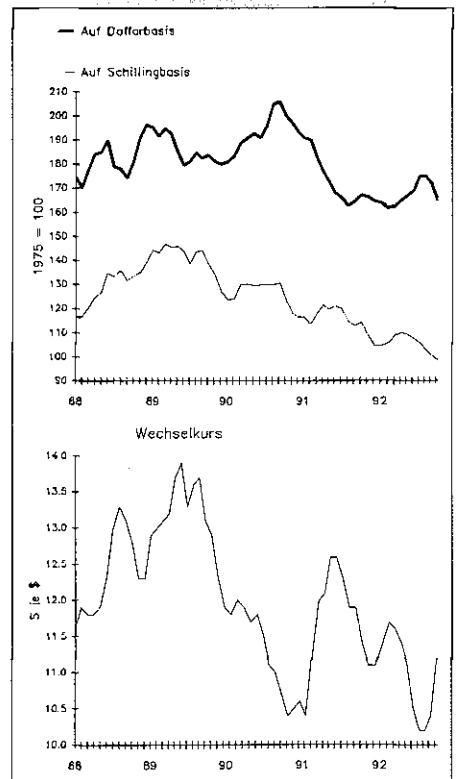
Nach einem drastischen Preisverfall 1991 (-11%) sanken die Industrierohstoffpreise im I. Quartal 1992 noch um 2%, erholten sich dann aber und stiegen in den darauffolgenden zwei Quartalen um 3% und 4%. Über das ganze Jahr 1992 bedeutet dies — unter der Annahme einer stabilen Entwicklung im letzten Quartal 1992 — dennoch einen leichten Preisrückgang um 2% (Übersicht 2).

Am deutlichsten erholten sich im II. und III. Quartal die Preise von NE-Metallen (+4%, +6%; 1992 +2%), ins-

besondere von Zink, Blei, Kupfer und Zinn.

Der Zinkpreis stieg, nach einem Rückgang im vorangegangenen Jahr von 26%, 1992 um 18%, jener des Schwestermetalls Blei nach -31% um 5%. Hintergrund ist einerseits die starke Dollarabwertung, andererseits

HWWA-Index der Industrierohstoffpreise *Abbildung 1*



Die Abwertung des Dollars in der ersten Jahreshälfte 1992 ließ die Industrierohstoffpreise auf Dollarbasis etwas anziehen, während sie auf Schillingbasis sanken. Die Umkehrung der Wechselkursentwicklung gegen Ende 1992 drückt sich in — auf Dollarbasis stärker als auf Schillingbasis — sinkenden Rohstoffpreisen aus.

**Prognose und tatsächliche Entwicklung der Rohstoffpreise** *Übersicht 1*

	II Quartal 1992		III Quartal 1992	
	Prognose <sup>1)</sup>	Tatsächlich	Prognose <sup>1)</sup>	Tatsächlich
Veränderung gegen die Vorperiode in %				
Nahrungs- und Genußmittel	+ 2	- 1	+ 1	- 5
Industrierohstoffe	+ 1	+ 3	+ 1	+ 4
Agrarische Rohstoffe	+ 2	+ 5	± 0	+ 2
NE-Metalle	± 0	+ 4	+ 2	+ 6
Energierohstoffe	± 0	+12	± 0	+ 3
HWWA-Index insgesamt	± 0	+ 8	± 0	+ 2
Ohne Energierohstoffe	+ 1	+ 2	+ 1	+ 3

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE — <sup>1)</sup> Prognose vom Mai 1992

Produktionsstörungen in Chile und ein Streik in Polen haben im Sommerhalbjahr einen stärkeren Anstieg der Notierungen ausgelöst (II Quartal +3%, III. Quartal +11%)

Die Aluminiumpreise sanken 1990 um 16% und 1991 um weitere 21%. Trotz wachsender Bestände an der Londoner Metallbörse erholten sich die Preise in der ersten Hälfte 1992. Die Nachfrage nach Aluminium sank zwar um 1% bis 2%, gleichzeitig wurden jedoch Produktionskapazitäten stillgelegt

Die Nickelmärkte stehen unter dem Einfluß der Rezession im Stahlsektor, dem wichtigsten Abnehmer. Daneben wirkten auch hohe Exporte der GUS, niedrige Chrompreise und ein insgesamt schwaches Investitionsniveau auf einen Preisverfall hin: Nach -8% 1991 sanken die Nickelpreise auch 1992 um 10%

Im Gegensatz zu den Metallmärkten wies die Preisentwicklung der meisten agrarischen Industrierohstoffe auch 1992 noch nicht nach oben: Insgesamt verteuerten sich agrarische Industrierohstoffe im II. und III. Quartal um 5% bzw. 2%, über das ganze Jahr gesehen ergab sich jedoch ein weite-

hatten die Preise ein so tiefes Niveau erreicht, daß die ersten Anzeichen einer Nachfragebelebung die Preistendenz umkehren konnten — ein solcher Anstoß kam in der ersten Jahreshälfte aus der Automobilindustrie der USA, als diese ihre Nachfrage nach Batterien und verzinktem Stahl erhöhte. Außerdem stimulierte das Wachstum der Bauwirtschaft in den USA die Nachfrage nach Zink. Produktion und Verbrauch von Zink in den westlichen Ländern lagen 1992 bei etwa 5,4 Mill t. Das Nachlassen der Nachfrage der USA im September und die Verdoppelung der Exporte der Oststaaten (auf etwa 120.000 t) hatten ein Nachgeben der Notierungen für Zink an der London Metal Exchange (LME) zur Folge (zwischen Anfang September und Ende Oktober um fast 20%, damit erreichten sie wieder das Niveau von Ende 1991); zugleich stieg der Lagerbestand der LME auf 377 000 t (1991 150.000 t).

Die Bleipreise zogen gegen Mitte 1992 an (III. Quartal +19%), unter der Annahme einer Zunahme von 2% im IV. Quartal beträgt die Jahressteigerungsrate 1992 5%. Verstärkt wurde diese Tendenz auf der Angebotsseite durch Streiks in einem wichtigen Bleibergwerk, der Herculanum der Firma Dos run aus den USA. Mit Verspätung erfaßte jedoch die Baisse auf dem Metallmarkt im November 1992 auch die Bleinotierungen. Mittlerweile sind die Bestände an der LME — angeblich aufgrund vermehrter Lieferungen aus dem Osten — von 126.000 t zu Jahresbeginn auf 190.000 t (Ende Oktober) gestiegen

Ein Preisauftrieb war 1992 auch für Zinn zu verzeichnen (+13%), hier war der Preisverfall in den vorangegangenen zwei Jahren besonders stark

gewesen (1990 -28%, 1991 -10%). Zurückzuführen war der Anstieg vor allem auf die Einschränkung der Produktion. Seit Ende 1990 waren die Bestände schrittweise abgebaut worden. Im I. Quartal 1992 reduzierten Bolivien, Brasilien, Indonesien, Malaysia und Thailand, die zusammen etwa 80% der Weltproduktion liefern, ihre Zinnproduktion gegenüber dem Vorjahr um 18%

Die Kupferproduktion der westlichen Welt bleibt seit Jahren hinter dem Verbrauch zurück, und auch im Prognosezeitraum wird sich ein Produktionsdefizit ergeben. Eine lebhaftere Kupfernachfrage in den USA im 1. Halbjahr,

**Entwicklung der Industrierohstoffpreise** *Übersicht 2*

**HWWA-Index**

	Gewicht	1991 Ø Index	1992				1991 Ø	1992 <sup>1)</sup> Ø
			IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu		
Veränderung gegen die Vorperiode in %								
Industrierohstoffe	20,9	172,5	+ 1	- 2	+ 3	+ 4	-11	- 2
Agrarische Rohstoffe	10,1	182,0	± 0	- 1	+ 5	+ 2	-14	- 4
Baumwolle	1,3		- 9	- 7	+ 8	- 1	± 0	-19
Sisal	0,1		- 5	- 7	- 4	- 6	- 2	-17
Wolle	0,7		- 2	+19	- 2	-13	-32	+ 2
Häute	0,7		- 8	- 2	+11	- 4	-14	- 4
Schnittholz	2,9		+ 6	+ 2	+ 3	+ 9	-12	+ 5
Kautschuk	0,8		± 0	- 1	+ 5	+ 1	- 2	+ 1
Zellstoff	3,7		± 0	- 6	+ 8	+ 2	-15	- 9
NE-Metalle	6,1	174,5	± 0	- 1	+ 4	+ 6	-14	+ 2
Aluminium (free)	1,1		-10	+10	+ 5	± 0	-21	- 1
Blei (LME) <sup>2)</sup>	0,3		- 4	- 1	+ 4	+19	-31	+ 5
Kupfer (LME) <sup>2)</sup>	3,1		+ 3	- 5	+ 3	+11	-12	+ 1
Nickel	0,6		-11	+ 4	- 3	- 2	- 8	-10
Zink (LME) <sup>2)</sup>	0,5		+ 4	+ 7	+16	± 0	-26	+18
Zinn	0,5		- 2	+ 1	+11	+10	-10	+13
Eisenerz Schrott	4,7	149,5	+ 5	- 5	- 3	+ 6	+ 3	± 0
Eisenerz	3,7		+ 3	- 2	- 5	+ 7	+ 6	+ 2
Stahlschrott	1,0		- 3	- 2	+ 3	- 4	-10	- 6
HWWA-Index insgesamt <sup>3)</sup>	100,0	161,8	+ 2	- 8	+ 8	+ 2	-13	+ 1
Ohne Rohöl	42,3	141,1	+ 3	- 1	+ 2	+ 3	- 8	+ 1

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg, und Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE. Neuer Index: 1975 = 100, auf Dollarbasis, gewichtet mit den Rohstoffimporten der Industrieländer der Basisperiode. — <sup>1)</sup> Prognose. — <sup>2)</sup> London Metal Exchange. — <sup>3)</sup> Industrierohstoffe + Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe + Energierohstoffe; zur Preisentwicklung der letzten zwei Rohstoffkategorien siehe Breuss F. „Weltkonjunktur ohne Gleichklang“ WIFO-Monatsberichte 1992/65(12) Übersicht 3

## Prognose der Industrierohstoffpreise bis 1994

Übersicht 3

Auf Dollarbasis

	1992		1993				1994		1992	1993
	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	Ø	Ø	
	Veränderung gegen die Vorperiode in %									
Industrierohstoffe	+ 1	+ 1	+ 1	+ 2	+ 2	+ 3	+ 2	- 2	+ 6	
Agrarische Rohstoffe	+ 1	± 0	+ 1	+ 1	+ 2	+ 2	+ 3	- 4	+ 5	
Baumwolle	± 0	± 0	+ 2	+ 3	+ 5	+ 2	+ 2	-19	+ 6	
Sisal	- 3	- 2	- 2	± 0	± 0	+ 2	+ 2	-17	- 9	
Wolle	± 0	+ 2	+ 3	+ 4	+ 3	+ 3	± 0	+ 2	- 1	
Häute	+ 7	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	- 4	+ 5	
Schnittholz	± 0	± 0	± 0	+ 2	± 0	+ 4	+ 4	+ 5	+ 6	
Kautschuk	± 0	± 0	+ 5	+ 3	+ 2	+ 3	+ 3	+ 1	+ 8	
Zellstoff	+ 2	± 0	± 0	± 0	+ 5	± 0	+ 5	- 9	+ 6	
NE-Metalle	± 0	+ 2	+ 1	+ 3	+ 2	+ 3	± 0	+ 2	+ 9	
Aluminium (free)	± 0	+ 3	+ 4	+ 4	+ 4	+ 4	± 0	- 1	+10	
Blei	+ 2	+ 3	± 0	± 0	+ 6	± 0	± 0	+ 5	+16	
Kupfer	± 0	+ 2	± 0	+ 3	± 0	+ 3	± 0	+ 1	+ 9	
Nickel	- 3	± 0	± 0	+ 3	+ 3	+ 3	+ 3	-10	- 2	
Zink	+ 5	- 3	+ 3	+ 2	+ 3	± 0	± 0	+18	+ 8	
Zinn	- 1	+ 1	+ 2	+ 2	± 0	+ 3	± 0	+13	+10	
Eisenerz Schrott	+ 1	+ 1	+ 1	± 0	+ 2	+ 4	+ 1	± 0	+ 5	
Eisenerz	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	+ 5	± 0	+ 2	+ 2	
Stahlschrott	+ 5	+ 7	+ 5	± 0	+10	± 0	+ 5	- 6	+16	
HWWA-Index insgesamt	± 0	± 0	± 0	+ 3	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 6	
Ohne Rohöl	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	+ 2	+ 2	+ 2	+ 1	+ 5	

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE

rer Rückgang um 4% (nach -14% 1991).

Deutlich billiger wurden *Baumwolle* und *Sisal* (1992 -19% bzw. -17%) Schäden an der Ernte in den USA, die das Angebot verknapppt hätten, waren überschätzt worden. Die Weltproduktion dürfte in dieser Saison (1992/93) nur geringfügig niedriger sein als in der letzten. Weiters füllen die Verarbeiter ihre Lager in Erwartung einer schwachen Preisentwicklung nicht auf *China*, traditioneller Nettoimporteur, könnte sogar zum Nettoexporteur werden

Nach einem starken Preisanstieg Anfang 1992 sanken die *Wollpreise* ab dem III Quartal wieder. Die Einschränkung der Schafherden und der Wollschur auf die niedrige Nachfrage schreitet zwar voran, dennoch war die Angebotsverringerng noch zu schwach, die Preise gaben nach

Die internationalen *Naturkautschukmärkte* verzeichneten Anfang 1992 ein Rekordtief der Preise. In den folgenden Monaten erholten sie sich infolge des schwachen Dollars und der witterungsbedingten Angebotsverringerng Indonesiens und Malaysiens. Der Druck auf die Preise blieb jedoch groß, da die Lagerbestände hoch sind und mittlerweile Thailand zum wichti-

gen Anbieter geworden ist. Der Produktionsüberschuß dürfte 1992 150 000 t betragen. Das vom ANRPC, der Vereinigung Naturkautschuk produzierender Länder, Anfang Oktober verlängerte Kautschukabkommen wird etwas zur Preisstabilisierung beitragen (1992 +1%)

Die Notierungen für *Häute* fielen — nach einem deutlichen Preisrückgang 1991 (-14%) — weiter um 4%.

*Schnittholz* verteuerte sich 1992 um 5% nach einer Verbilligung um 12% im Jahr davor. Der Nachfragetrend war in den europäischen Ländern sehr uneinheitlich: Nach wie vor expandierte die Baunachfrage der BRD kräftig, rückläufig war die Bautätigkeit in Frankreich und anhaltend gering in Finnland und Schweden, den Hauptexporteuren von Schnittholz

Die *Zellstoffpreise* fielen im Jahresdurchschnitt 1992 neuerlich um 9% (1991 -15%). Ab dem II Quartal zogen sie allerdings an; dazu trugen neben der Dollarabwertung vor allem die Verringerung der Lager infolge der leichten Konjunkturbelebung in Kanada und den USA sowie ein Streik bei Norscan in British Columbia bei.

In der Frühjahrsprognose der Industrierohstoffpreise hatte das WIFO für 1992 eine relativ starke Abschwä-

chung (-4%) und für 1993 einen deutlichen Anstieg der Preise erwartet (+10%) 1992 dürfte die Abschwächung geringer sein als angenommen

## Leichter Preisanstieg der Industrierohstoffe 1993

(-2%), andererseits dürfte auch die Verteuerung 1993 weniger ausgeprägt sein (+6%). Dieser Trend wird in den ersten zwei Quartalen 1994 anhalten (+3% und +2%).

Folgende Annahmen über die allgemeine Wirtschaftsentwicklung liegen der neuen Prognose zugrunde:

- Das 1992 sehr schwache *Wirtschaftswachstum* der Industrieländer (+1,5%) wird sich 1993 etwas beschleunigen: Die AIECE erwartet in ihrer Prognose von Ende Oktober eine Rate von +2,5%, mittlerweile zeichnet sich jedoch eine geringere Steigerung ab. Das WIFO nimmt in seiner Dezember-Prognose ein Wachstum des BIP der OECD-Länder von 2% an.
- Begleitet wird diese leichte Wachstumsbeschleunigung von einer Intensivierung des *Welthandels*: Die AIECE legte im Oktober ihrer Rohstoffpreisprognose eine reale Zuwachsrates von 5,8% zugrunde, auch hier machten die jüngsten Konjunkturdaten eine Revision nach unten nötig (WIFO-Prognose: +5%)
- Wie immer wird eine Konstanz des *Dollarkurses* als technische Annahme getroffen (auf dem Niveau von September 1992: 10,2 S je Dollar). Der Dollar hat mittlerweile an Wert gewonnen und dürfte 1993 etwas höher liegen (11,5 S je Dollar)
- Die *Industriegüterpreise* stiegen 1992 im OECD-Export um 4%, 1993 wird bei konstantem Dollarkurs eine weitere Steigerung um 5% erwartet. Sollte der Dollar an Wert gewinnen, dürften die Preissteigerungen geringer ausfallen

Die seit der Rohstoffpreisprognose etwas pessimistischer gewordene Konjunktüreinschätzung ebenso wie der steigende Dollarkurs implizieren, daß die *Rohstoffpreisprognose der AIECE*, auf der auch die vorliegenden Prognosen für die einzelnen Rohstoff-

fe basieren, *vermutlich etwas zu optimistisch* war, die Preissteigerungen dürften unter den neuen Rahmenbedingungen eher geringer ausfallen als prognostiziert

Für *NE-Metalle*, aber auch für *Eisenerz und Schrott* wird 1993 — eine Erholung der Industriekonjunktur vorausgesetzt — mit einem weiteren Preisanstieg gerechnet (NE-Metalle +9%, Eisenerz und Schrott +5%) Auch in der ersten Jahreshälfte 1994 sollte sich diese Tendenz fortsetzen.

Nach +18% 1992 ist auch 1993 eine Verteuerung von *Zink* (um 8%) zu erwarten Einerseits liegt zwar ein Nachfragerückgang aufgrund erhöhten Umweltbewußtseins und schärferer Umweltgesetze nahe, andererseits dürften aber die Exporte aus den GUS-Ländern eingeschränkt werden Für die Nachfrage wird eine Zunahme von 3% (Prognose der Internationalen Blei- und Zinkstudienkommission) bis 4% (Londoner Handelshaus Rudolf Wolff) erwartet, trotz Kapazitätserweiterungen in Deutschland, Brasilien und Indien dürfte die Produktionssteigerung darunter bleiben (bei etwa +2%) Pessimistischer sind allerdings mittlerweile Prognosen (z. B. die der Zinkhändler; Handelsblatt, 20.-21. November 1992), die die weltweite Abschwächung des Wirtschaftswachstums miteinbeziehen.

Der *Bleipreis* wird entsprechend der Prognose der AIECE 1993 um 16% steigen: Es wird angenommen, daß die Bergwerksproduktion — nach leichtem Rückgang 1992 — 1993 um 2% auf 2,4 Mill. t wächst (falls nicht Streiks wegen Tarifverhandlungen die Produktion drücken) Aufgrund strenger Umweltauflagen haben Penarroya ihr Werk in Cartagena und Billiton sein Werk in Arnheim geschlossen Dem stehen Produktions-erweiterungen in Korea, Australien und Kanada gegenüber. Die Nettoimporte aus dem Osten dürften 1993 unter dem Vorjahresniveau bleiben (etwa 50 000 t). Der Bleiverbrauch wird sich voraussichtlich um etwa 3% auf 4,5 Mill. t erhöhen. Das entstehende Marktdefizit sollte helfen, die Bestände abzubauen

Eine Ausweitung der *Zinnproduktion* könnte 1993 wieder außerhalb der ATPC, der Vereinigung zinnproduzierender Länder, erfolgen (China und

**Entwicklung der Durchschnittswerte<sup>1)</sup> der österreichischen Industrierohstoffimporte** *Übersicht 4*

SITC	1991		1992		1991				1992	
	Ø	I. bis III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Ø	I. bis III. Qu.		
	Index 1975 = 100		Veränderung gegen die Vorperiode in %							
<b>Industrierohstoffe<sup>2)</sup></b>	105.0	102.6	+ 2.3	+ 1.6	- 4.3	+ 0.1	- 13.5	- 2.6		
<b>Agrarische Rohstoffe<sup>2)</sup></b>	101.4	100.1	- 1.5	+ 2.8	+ 0.5	- 2.1	- 15.0	- 2.4		
Baumwolle	263	107.9	89.0	- 6.0	- 7.2	- 7.1	- 15.4	± 0.0		
Seid	265.4	71.5	56.6	+ 5.3	- 15.2	- 2.0	- 11.8	+ 12.9		
Wolle	268	116.8	127.5	+ 0.8	+ 15.0	- 5.7	+ 3.7	- 20.4		
Rindshäute	211.1	159.3	199.5	+ 9.7	+ 18.9	+ 7.4	- 5.7	- 31.1		
Schnittholz	247	109.9	111.8	+ 2.9	+ 3.0	+ 2.7	+ 0.2	- 7.5		
Kautschuk	232	100.8	98.9	- 3.7	- 2.5	+ 1.1	- 2.1	- 5.6		
Zellstoff <sup>3)</sup>		84.9	82.3	- 4.5	+ 1.1	+ 5.2	- 1.1	- 23.7		
<b>NE-Metalle<sup>2)</sup></b>	120.3	112.0	- 4.7	+ 1.7	- 6.2	- 3.3	- 12.9	- 7.9		
Aluminium (roh)	684.1	125.7	112.8	- 6.1	- 1.3	+ 1.9	- 4.0	- 10.9		
Blei (roh)	685.1	91.3	84.1	- 6.9	- 6.0	+ 3.6	+ 5.5	- 25.3		
Kupfer (roh)	682.1	131.8	126.9	- 1.2	+ 5.6	- 13.8	- 3.5	- 9.9		
Nickel (roh)	683.1	125.0	106.7	- 10.6	- 3.1	- 1.6	- 10.1	- 9.0		
Zink (roh)	686.1	105.9	102.8	- 7.2	+ 2.7	+ 4.1	- 1.1	- 27.1		
Zinn (roh)	687.1	70.6	67.3	- 13.3	- 5.2	+ 4.9	+ 0.2	- 7.6		
<b>Eisenerz Schrott<sup>2)</sup></b>	99.1	99.6	+ 24.5	- 1.6	- 14.4	+ 11.1	- 9.6	+ 3.7		
Eisenerz	281	105.3	108.5	+ 26.1	- 5.3	- 11.2	+ 11.2	- 7.9		
Stahlschrott	282	62.3	46.8	+ 1.4	+ 63.8	- 46.6	+ 9.4	- 32.7		
Eisen und Stahl	67	83.0	79.3	+ 9.3	- 9.3	- 4.6	+ 4.0	- 8.7		

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen. — <sup>1)</sup> Importwert in Schilling, dividiert durch Importmenge. — <sup>2)</sup> Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 1982 55(5) S. 329 Übersicht 5) — <sup>3)</sup> Arithmetisches Mittel aus SITC 251.7 und 251.8

Brasilien). Auch die von der ATPC beschlossene leichte Anhebung der Exportquoten der Mitgliedsländer trug gegen Ende 1992 nicht zur Umkehrung der Baisse bei Nur unter der Annahme einer Erholung der Weltwirtschaft wird 1993 tatsächlich der prognostizierte weitere Preisanstieg von 10% zu erreichen sein

Auf dem *Kupfermarkt* werden 1993 verstärkte Käufe Chinas und ein sinkender Nettoexport der GUS-Staaten erwartet, das in der Folge zunehmende Angebotsdefizit in der westlichen Welt wird die Preise weiter steigen lassen (1993 +9%) Sollte sich die Weltkonjunktur allerdings nicht — wie in der Prognose angenommen — beleben, wird auch das Nachfragewachstum unter der erwarteten Rate von +3% bleiben Für die Produktion wird eine Zunahme um 1,5% bis 2% prognostiziert.

Die Preise von *Aluminium* sind sehr konjunktur reagibel — eine geringere Wachstumsbeschleunigung der Weltwirtschaft könnte die von der AIECE für 1993 prognostizierte Preissteigerung von 10% rasch unrealistisch werden lassen. In jedem Fall werden weitere Produktionsdrosselungen erforderlich sein, da anhaltende Nettoexporte der GUS zu erwarten sind.

Auf dem *Nickelmarkt* werden sich die Rahmenbedingungen nur wenig ändern: Nach wie vor wächst die Nachfrage langsam — auch ein Konjunkturaufschwung wird nicht sofort die Stahlindustrie beleben Zugleich wird das Angebot durch ein Projekt in Kuba und die hohen Exporte der GUS hochgehalten. Erst Mitte 1993 könnten die Preise anziehen (1993 —2%, I und II Quartal 1994 je +3%).

Wurden die *agrarischen Industrierohstoffe* 1992 noch billiger, so wird auch für sie 1993 eine Preissteigerung von 5% erwartet, die sich 1994 fortsetzen dürfte (I Quartal +2%, II Quartal +3%)

*Baumwolle* könnte ab der zweiten Hälfte 1993 teurer werden. Sollte allerdings der Baumwollbestand am Ende der Saison (Juli 1993) tatsächlich mit 44% des Weltverbrauchs deutlich über dem langjährigen Durchschnitt liegen, wird die Preiserholung in engen Grenzen bleiben. Die AIECE prognostiziert dennoch einen Preisanstieg von 6% für 1993 und von jeweils 2% im I. und II. Quartal 1994

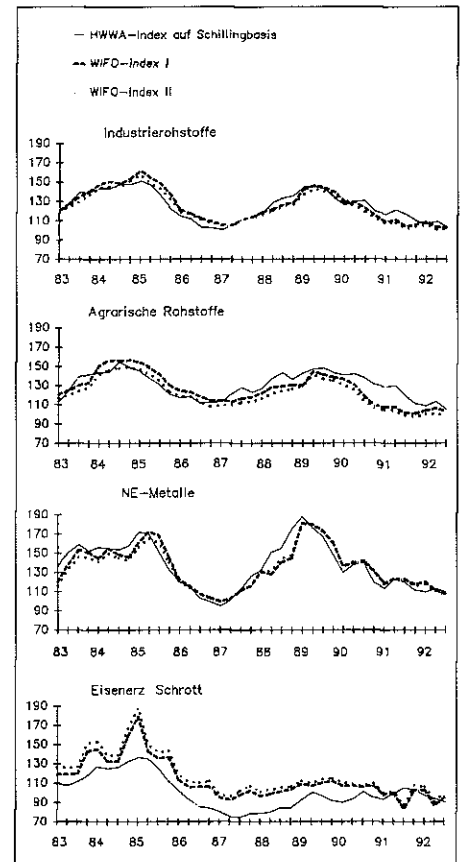
Nach der Trockenheit in Australien und Südafrika 1992 und der Landflucht vieler in Existenznot geratener Farmer zeichnen sich im Wirtschaftsjahr 1992/93 ein weiterer Rückgang

**Weltmarkt-Preisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte** Übersicht 5

	1991		1992		III Qu
	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	
	Ø 1975 = 100				
<b>Industrierohstoffe</b>					
WIFO-Index I <sup>1)</sup>	103 74	106 32	108 84	103 50	103 13
HWWA-Index <sup>2)</sup>	115 77	109 14	106 42	108 94	102 93
WIFO-Index II <sup>3)</sup>	101 58	103 95	105 59	101 06	101 15
<b>Agrarische Rohstoffe</b>					
WIFO-Index I	101 67	101 11	104 36	106 38	103 54
HWWA-Index	118 98	110 81	108 74	113 31	105 04
WIFO-Index II	99 21	97 77	100 52	100 99	98 87
<b>NE-Metalle</b>					
WIFO-Index I	123 05	117 73	120 60	111 68	107 77
HWWA-Index	119 65	111 23	109 65	113 16	109 14
WIFO-Index II	121 91	116 18	118 10	110 72	107 05
<b>Eisenerz Schrott</b>					
WIFO-Index I	83 08	102 68	103 17	86 62	96 18
HWWA-Index	105 03	102 87	97 30	93 96	90 24
WIFO-Index II	86 91	108 18	106 45	91 14	101 26

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg Österreichisches Statistisches Zentralamt eigene Berechnungen. — <sup>1)</sup> Berechnet mit den Durchschnittswerten der Industrierohstoffimporte unter Verwendung des HWWA-Gewichtungsschemas. — <sup>2)</sup> HWWA-Index der Industrierohstoffpreise auf Schillingbasis (Umrechnung mit den Durchschnittswerten der Devisenmittelkurse). — <sup>3)</sup> Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 1982 55(5) S. 329 Übersicht 5)

**Abbildung 2**  
Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt und im österreichischen Import  
Index 1975 = 100



Die österreichischen Importe von Industrierohstoffen weisen seit 1989 fallende Preise auf. 1992 wurde ein zyklischer Tiefstand erreicht, die Preise liegen nunmehr fast auf dem Niveau von 1975.

der Wollproduktion und ein Ausgleich der Marktlage ab. Auch wenn sich infolge einer Konjunkturerholung etwas höhere Preise durchsetzen lassen sollten, wird das Preisniveau 1993 gedrückt bleiben (1993 -1%; I Quartal 1994 +3%, II Quartal 1994 0%)

Mit einem Anstieg der Naturkautschukpreise ist 1993 nur bei einem Anspringen der Autokonjunktur und steigender Nachfrage der Reifenhersteller zu rechnen (1993 +8%, I und II Quartal 1994 jeweils +3%). Die Verlängerung des Kautschukabkommens, die Ende November in Kraft trat, wird das Angebot begrenzen (die Mitglieder des Abkommens liefern 80% der Weltproduktion).

Für Schnittholz wird — vorausgesetzt der Dollarkurs bleibt stabil und die Konjunktur belebt sich etwas — eine Verteuerung von 6% für 1993 und von etwa 4% für die ersten zwei Quartale 1994 erwartet

Die Zellstoffpreise dürften 1993 um 6% steigen, im I Quartal 1994 stagnieren (0%) und im II Quartal wieder anziehen (+5%)

Die Preise der österreichischen Importe von Industrierohstoffen erreichten im III Quartal etwa das Niveau

von 1975. Sie liegen in diesem zyklischen Tiefstand sogar unter den Preisen von 1987/88 (Abbildung 2 und Übersicht 5). Wegen des Wertverlustes des Dollars machten die Notie-

**Preise im Rohstoffimport Österreichs**

sinken noch auf Schillingbasis die Steigerung der Preise auf Dollarbasis nicht mit (vgl. Abbildung 1 für den HWWA-Index). Ein Struktureffekt verstärkte diese Tendenz: Aufgrund der Unterschiede zwischen der österreichischen Importstruktur und der Zusammensetzung des HWWA-Index war die Verbilligung noch deutlicher (Übersicht 5)

In den ersten drei Quartalen 1992 sanken die österreichischen Importpreise von Industrierohstoffen um 2,6%, besonders stark fielen jene der NE-Metalle (-7,9%). Hier hat sich der österreichische Import von der Weltmarktentwicklung abgekoppelt, die 1992 eine überdurchschnittliche Verteuerung von NE-Metallen brachte (Übersichten 2 und 4). Die größten Abweichungen vom Weltmarkt ergaben sich für Zink, Zinn und Aluminium. Sie verbilligten sich im österrei-

chischen Import auch 1992 noch stark, während sie auf dem Weltmarkt bereits anzogen. Mit einigen Quartalen Verspätung dürfte diese Preissteigerung abgeschwächt auch Österreich erreichen

Die Preise agrarischer Industrierohstoffe sinken umgekehrt auf dem Weltmarkt stärker als im österreichischen Import. Teurer wurden für Österreich Rindshäute (+26,6% nach -31,1% im Vorjahr), Wolle (+8,3% nach -20,4% im Vorjahr) und geringfügig Schnittholz (+0,8% gegenüber -7,5% im Vorjahr). Auch im Import von Eisenerz und Stahlschrott war eine leichte Preissteigerung zu verzeichnen